

# Zwei Jahre in der Wüste

FLÜCHTLINGE IM TUNESISCHEN CHOUCHA-CAMP

Während infolge der Revolutionen in Nordafrika 2011 die Ankunft von 60.000 Bootsflüchtlingen an italienischen Küsten als Notstandssituation galt, boten die Nachbarländer Libyens hunderttausenden von libyschen Kriegsflüchtlingen Schutz. Europa blockierte nicht nur die zentrale Fluchtroute über das Mittelmeer, was zu zahlreichen Todesfällen führte, sondern ließ auch die Länder in Nordafrika mit der Flüchtlingsaufnahme allein. Nach zwei Jahren harren immer noch hunderte Flüchtlinge in der tunesischen Wüste aus und fordern Schutz.

© UNHCR

## Judith Kopp

Knapp eine Million Menschen floh nach der Erhebung der LibyerInnen gegen den langjährigen Diktator Muammar al Gaddafi im Februar 2011 und dem darauf folgenden Krieg aus dem Land. Allein in Tunesien fanden rund 800.000 Schutzsuchende Aufnahme und wurden großzügig von der lokalen, selber sehr

armen Bevölkerung im Süden des Landes versorgt. Erst Ende Februar 2011 wurden vier große Lager entlang der tunesisch-libyschen Grenze in der Wüste errichtet, deren Leitung das UN-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) übernahm. Ein Großteil der Flüchtlinge kam kurz nach Ausbruch des Krieges im Lager Choucha unter. Von anfangs knapp 20.000 Flüchtlingen blieben nach Abschiebungen und sogenannten »freiwilligen Rückkehroperationen«, die unter anderem von der International Organization for Migration (IOM) durchgeführt wurden, rund 4.000 Menschen in Choucha zurück. Aufgrund der verzweifelten Situation im Lager riskierten manche immer wieder die gefährliche Überfahrt nach Europa.

Die verbleibenden Flüchtlinge in den Lagern stammten aus Somalia, Eritrea, Sudan, Elfenbeinküste – Länder, in denen ihnen Verfolgung droht. Die meisten von ihnen wurden von UNHCR als Flüchtlinge anerkannt, jedoch nicht alle. Im Dezember 2012 befanden sich nach wie vor rund 1.400 Flüchtlinge in Choucha, darunter 1.130 anerkannte Flüchtlinge, 35 Asylsuchende und 210 abgelehnte Asylsuchende. Im März 2013 lag die Zahl der Flücht-

linge in Choucha immer noch über 1.300 aus 13 unterschiedlichen Ländern. Erst rund 2.500 hatten über das Resettlement-Programm das Lager verlassen können. In Europa rangen sich sehr zögerlich 14 Staaten dazu durch, insgesamt rund 1.000 Flüchtlingen einen Resettlementplatz anzubieten: eine triste Bilanz. Durch den selbstorganisierten Protest der Flüchtlinge in Choucha, solidarische Aktionen in Tunesien und Apelle zur Aufnahme von Flüchtlingen in Deutschland wurde schlussendlich ganzen 201 Menschen aus dem Lager ein Aufnahmeplatz in Deutschland gewährt.

Insbesondere die abgelehnten Schutzsuchenden sahen sich zunehmend in einer ausweglosen Situation. Die Flüchtlinge organisierten sich jedoch, protestieren und verlangen unter anderem die erneute Prüfung ihrer Asylanträge, da in den Verfahren offensichtlich gravierende Fehler gemacht worden sind. Flüchtlinge berichteten beispielsweise davon, ohne adäquate Übersetzung durch ausgebildete Dolmetscher befragt worden zu sein. Seit November 2012 wird den abgelehnten Schutzsuchenden sogar der Zugang zu Lebensmitteln und medizinischer



© PRO ASYL

Proteste von Flüchtlingen am Weltsozialforum in Tunis, März 2013

Versorgung versagt, was die Lage für sie unerträglich macht. Nach ersten Protestaktionen in Tunis Ende Januar 2013 zog eine Gruppe von Flüchtlingen Ende Februar aus Protest vor das Büro von UNHCR in Zarzis.

Nach dem Sturz Ben Alis wurde in Tunesien ein Reformprozess eingeleitet, der zu einem besseren Schutz der Rechte von Flüchtlingen und Migranten führen sollte. Teil davon ist die Ausarbeitung eines Asylgesetzes in enger Zusammenarbeit mit UNHCR. Europas Interesse an einem funktionierenden Flüchtlingsschutz ist nicht nur humanitärer Art: Ein Asylschutz in Tunesien – so die Hoffnungen der EU – könnte eine Weiterreise von Flüchtlingen

nach Europa unnötig machen. Mit dem Instrument Regionaler Schutzprogramme (RPPs) versucht die EU, Flüchtlingskrisen jenseits des europäischen Territoriums zu »managen«, indem in den verschiedenen Ländern Kapazitätsaufbau im Bereich Asyl geleistet wird. Im Dezember 2011 lancierte die Kommission ein solches Programm in Nordafrika, für das 3,6 Millionen Euro bereitgestellt wurden.

Für die in Choucha verbleibenden Menschen bleibt die Frage, was aus ihnen werden soll. Viele haben mehrfach traumatische Fluchterfahrungen gemacht, haben in Hoffnung auf ein besseres und sicheres Leben ihre Herkunftsländer verlassen, sind in Libyen vor dem Krieg geflohen und ha-

ben nun zwei Jahre unter dramatischen Bedingungen in der tunesischen Wüste ausgeharrt. Eine Zeit, die manche Flüchtlinge im Rückblick als »Hölle« beschreiben. Das Versagen Europas hat dazu beigetragen, dass tausende Schutzsuchende in der Wüste blieben oder sich auf den riskanten und oft tödlich endenden Weg über das Mittelmeer Richtung Europa begaben. Das Lager Choucha soll im Juni 2013 geschlossen werden. Es bleibt also noch Zeit, um eine humanitäre Lösung für alle dort verbliebenen Schutzsuchenden zu finden. Die Solidarität Europas und anderer Drittstaaten ist gefragt.

## PRO ASYL auf Tour mit den Toten Hosen

Die Toten Hosen setzen ein Zeichen gegen Rassismus und die europäische Abschottungspolitik und für die Rechte von Asylsuchenden und Flüchtlingen, zuletzt mit ihrem Song »Europa« über das Sterben an den Grenzen. Durch die rassistischen Übergriffe von Rostock-Lichtenhagen für die Flüchtlingsthematik sensibilisiert, unterstützen Die Toten Hosen bereits seit über zehn Jahren PRO ASYL.

Schon die erste Hälfte der »Der Krach der Republik«-Tour haben wir mit Infostand, Flyern und Unterschriftenlisten gegen das Sterben an Europas Außengrenzen begleitet. Nun steht die zweite Tourhälfte an und wieder werden wir mit Hilfe engagierter lokaler Aktivistinnen und Aktivisten Infomaterial verteilen, diskutieren und Unterschriften sammeln. Wir freuen uns schon, euch dort zu sehen.



© PRO ASYL



© Mathias Corral

- 14. Mai **Bielefeld** +++ 15. Mai **Bielefeld** +++ 17. Mai **Kiel**
- 20. Mai **Passau** +++ 22. Mai **Augsburg** +++ 24. Mai **Regensburg**
- 31. Mai **Bochum** +++ 01. Jun **Bochum Stadion** +++ 07. Jun **Hannover**
- 11. Jun **München** 14. Jun **Heilbronn** +++ 15. Jun **Gräfenhainichen**
- 21. Jun **Bocholt** +++ 22. Jun **St. Wendel/Bosen**
- 23. Jun **St. Wendel/Bosen** +++ 29. Jun **Köln** +++ 13. Jul **Freiburg**
- 20. Jul **Schweinfurt** +++ 09. Aug **Berlin** +++ 22. Aug **Dresden**
- 23. Aug **Dresden** +++ 24. Aug **Neu-Ulm** +++ 28. Aug **Rostock**
- 29. Aug **Hamburg** +++ 31. Aug **Minden** +++ 06. Sep **Bayreuth**
- 07. Sep **Mannheim** +++ 11. Okt **Düsseldorf** +++ 12. Okt **Düsseldorf**